

Walter Brugger  
Harald Schöndorf

Philo-  
sophisches  
Wörterbuch

VERLAG KARL ALBER



Walter Brugger / Harald Schöndorf

Philosophisches Wörterbuch

VERLAG KARL ALBER 



Walter Brugger /  
Harald Schöndorf (Hg.)

# Philosophisches Wörterbuch

Verlag Karl Alber Freiburg/München

Originalausgabe

© VERLAG KARL ALBER  
in der Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2010  
Alle Rechte vorbehalten  
[www.verlag-alber.de](http://www.verlag-alber.de)

Satz und PDF-E-Book: SatzWeise GmbH, Trier

ISBN (Buch) 978-3-495-48213-1  
ISBN (PDF-E-Book) 978-3-495-86084-7

# Vorwort

Das Brugger-Wörterbuch braucht bei Kennern keine besondere Empfehlung mehr. Es ist so gefragt, dass es seit Jahren immer wieder nachgedruckt wird, obwohl es seit der Mitte der 70er Jahre keine Neubearbeitung mehr erfahren hat. Aus verschiedenen Gründen hat sich die Neubearbeitung immer wieder verzögert. Inzwischen hat sich die philosophische Situation so sehr verändert, dass es angebracht schien, eine vollständige Neubearbeitung herauszubringen. Dabei sollte aber das Wörterbuch seinen Charakter nicht verlieren, ein Wörterbuch der großen philosophischen Tradition zu sein und zu bleiben. Aus diesem Grund wurden spezielle Termini mancher heutiger philosophischer Richtungen nur aufgenommen, wenn man von ihnen sagen kann, dass sie inzwischen zur allgemeinen philosophischen Terminologie gehören. Eine Reihe von Artikeln wurde aus dem Wörterbuch herausgenommen, vor allem solche, die anderen Wissenschaften als der Philosophie zugehören, wobei selbstverständlich klar ist, dass es hierbei immer Randunschärfen gibt und dass es zur Philosophie gehört, nicht im Elfenbeinturm zu sitzen, sondern auch die angrenzenden Wissenschaften zu berücksichtigen. Manche Ausdrücke werden nicht mehr allein für sich, sondern innerhalb eines anderen, größeren Artikels erörtert, manche konnten als veraltet weggelassen werden. Vor allem im Bereich der Sprachphilosophie und der politischen Philosophie wurde eine ganze Reihe neuer Termini aufgenommen. Fast alle Artikel wurden neu geschrieben.

In bestimmten Bereichen musste darauf verzichtet werden, die Spezialausdrücke aufzunehmen. Dies gilt vor allem von den speziellen angewandten Ethiken, wie etwa der biologischen und medizinischen Ethik oder der Wirtschaftsethik. Hierfür gibt es inzwischen eigene Wörterbücher, die über die Bedeutung der entsprechenden Fachausdrücke informieren können.

Der Abriss der Geschichte der Philosophie wurde bis in die Gegenwart weitergeführt. Dabei ergibt sich natürlich die Schwierigkeit, dass die Wichtigkeit zeitgenössischer philosophischer Richtungen und ihrer markanten Vertreter wesentlich schwerer einzuschätzen ist als bei Autoren vergangener Epochen, deren Wirkungsgeschichte ihnen inzwischen eine entsprechende Position in der Philosophiegeschichte zugewiesen hat. Aus diesem Grund ist es praktisch unvermeidlich, dass mancher wichtige zeitgenössische Philosoph

übersehen wurde, während bestimmten anderen Autoren oder Richtungen möglicherweise zu viel Raum und Gewicht gegeben wurde.

Die Gestaltung wurde im Großen und Ganzen beibehalten. Das Stichwortregister wurde jedoch in die Artikel alphabetisch eingereiht, wie dies allgemein üblich und sinnvoll ist. Ferner gibt es nur noch zwei Arten von Literaturangaben: Klassiker und heutige Literatur.

Mein Dank gebührt zunächst einmal allen, die durch die Übernahme bestimmter Artikel an diesem Wörterbuch mitgewirkt haben und deren Namen im Autorenverzeichnis aufgeführt sind. Sodann danke ich meinen Mitarbeitern, die wesentlich dazu beigetragen haben, den philosophiegeschichtlichen Anhang bis in die Gegenwart weiterzuführen: dem Ehepaar Dr. Adrienne und Ulrich Weigl, Herrn Dr. Frank Beyersdörfer, Frau Dr. Bernadette Schwarz-Boenneke und Herrn Dr. Thomas Nawrath. Ferner gilt mein Dank Frau Eva-Maria Nawrath M.A. für die ganze abschließende redaktionelle Arbeit.

Ein besonderer Dank gilt auch dem Verlag Alber und seinem Leiter, Herrn Lukas Trabert, für das Verständnis und die Geduld angesichts der Verzögerungen, die leider bei der Erstellung der Neuausgabe entstanden sind.

*Harald Schöndorf SJ*

# Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Autoren . . . . .	9
Abkürzungen der Verlagsorte . . . . .	10
Philosophisches Wörterbuch . . . . .	13
Abriss der Geschichte der Philosophie . . . . .	597
Namensregister . . . . .	705



# Verzeichnis der Autoren

PD Dr. Stefan Bauberger SJ, München  
Dr. Felix Berkemeier, München  
Prof. Dr. Norbert Brieskorn SJ, München  
Prof. Dr. Godehard Brüntrup SJ, München  
Dr. Rainer Carls SJ, Stockholm  
Prof. Dr. Peter Ehlen SJ, München  
Prof. Dr. Johannes Ehrat SJ, Rom  
Ruth Eichler, M.A., Bonn  
Prof. Dr. Paul Erbrich SJ †  
Prof. Dr. Rüdiger Funiok SJ, München  
Prof. Dr. Hans Goller SJ, Innsbruck  
Dr. Andreas Gösele SJ, München  
Prof. Dr. Bernhard Grom SJ, München  
Prof. Dr. Gerd Haeffner SJ, München  
Dr. Johannes Herzgsell SJ, München  
Dr. Dr. Johannes Huber, Heidelberg  
Bernd-Stefan Kellner, München  
Prof. Dr. Christian Kummer SJ, München  
Prof. Dr. Johannes Müller SJ, München  
Dr. Bruno Niederbacher SJ, Innsbruck  
Prof. Dr. Antonio Ponsetto SJ, München  
Prof. Dr. Dr. Friedo Ricken SJ, München  
Prof. Dr. Klaus Riesenhuber SJ, Tokio  
Prof. Dr. Giovanni Sala SJ, München  
Peter Sandner, Straubing  
Prof. Dr. Josef Schmidt SJ, München  
Prof. Dr. Harald Schöndorf SJ, München  
Dr. Fritz Schlumprecht, München  
Dr. Dr. Johannes Seidel SJ, München  
Dr. Andreas Trampota SJ, München  
Prof. Dr. Béla Weissmahr SJ †  
Katharina Wulffius, M.A., München

# Abkürzungen der Verlagsorte

A	Amsterdam	I	Innsbruck
Ab	Aschaffenburg	J	Jena
An	Antwerpen	Jr	Jerusalem
At	Athen	K	Köln
Au	Augsburg	Ke	Kempten
B	Berlin	Kh	Kopenhagen
Ba	Barcelona	Kp	Konstantinopel
Be	Bern	L	Leipzig
Bg	Braunschweig	LA	Los Angeles
Bi	Bielefeld	Lb	Lissabon
Bl	Brüssel	Lei	Leiden
Bn	Bonn	Lm	Leumann, Turin
Bo	Bologna	Lo	London
Bs	Basel	Ls	Lausanne
Bu	Breslau	Lv	Leuven, Louvain, Löwen
C	Cambridge	Ly	Lyon
Ch	Chicago	Lz	Luzern
D	Düsseldorf	M	München
Da	Darmstadt	Ma	Madrid
Dd	Dresden	Md	Maredsous
E	Edinburgh	Me	Meisenheim (Glan)
Ei	Einsiedeln	Mi	Mailand
Er	Erlangen	Mr	Marburg
F	Frankfurt a. M.	Ms	Münster
Fi	Florenz	Mz	Mainz
Fr	Freiburg i. Br.	N	Nürnberg
Fri	Fribourg/Schweiz	Na	Neapel
G	Genf	NH	New Haven
GC	Garden City, N.Y.	Nj	Nijmegen
Gi	Gießen	Nk	Neukirchen(-Vluyn)
Gö	Göttingen	NY	New York
Gr	Graz	O	Oxford
Gt	Gütersloh	P	Paris
Ha	Hannover	Pb	Paderborn
Hd	Heidelberg	Ph	Philadelphia
He	Helsinki	Pr	Princeton
HH	Hamburg	Q	Quaracchi, Grottaferrata
Hi	Hildesheim	Rb	Regensburg
Hl	Halle	Ro	Rom

S	Salzburg	Tü	Tübingen
Sa	Salamanca	Up	Uppsala
Sb	Straßburg	Ut	Utrecht
Sh	Stockholm	V	Venedig
Sig	Sigmaringen	Va	Vatikanstadt
St	Stuttgart	W	Wien
Th	Turnhout	Wa	Washington
The	Thessalonike	We	Weimar
Tl	Toulouse	Wi	Wiesbaden
Tn	Tournai	Ws	Warschau
To	Turin	Wü	Würzburg
Tt	Toronto	Z	Zürich



# Philosophisches Wörterbuch

Zahlen in eckigen Klammern verweisen auf die Randnummern im Abriss der Geschichte der Philosophie

Abbildtheorie ↗ [Erkenntnis](#) ↗ [Vorstellung](#)  
Abbildung (mathematisch) ↗ [Funktion](#) ↗ [Zahl](#)  
Abduktion ↗ [Schluss](#)  
Aberglaube ↗ [Glaube](#)  
Abgötterei ↗ [Religion](#)  
Abgrund ↗ [Grund](#)  
Ableitung ↗ [Beweis](#) ↗ [Deduktion](#) ↗ [Logik](#) ↗ [Schluss](#)  
Abschreckung ↗ [Strafe](#)

**Absicht / Intention** Der Begriff der A. ist mit dem der ↗Ialität verwandt; beide gehen auf das lat. Wort *intentio* zurück. Während Letzterer aber ganz allgemein die für geistige Akte charakteristische Gegenstandsbezogenheit benennt, handelt es sich bei Ersterem um einen handlungstheoretischen Begriff (↗[Handlungstheorie](#)), der die Zielgerichtetheit menschlichen Handelns und Wollens bezeichnet. Handlungen unterscheiden sich von Ereignissen dadurch, dass die in Verbindung mit ihnen gestellte Warum-Frage nicht mit einem vorausgehenden Ereignis, sondern mit einer A. des Handelnden beantwortet wird. Man spricht in diesem Zusammenhang – im Unterschied zur Ereigniskausalität – von i.aler Kausalität oder Handlungskausalität.

An Profil gewinnt der Begriff der A., wenn man ihm den aristotelischen Begriff der Freiwilligkeit zur Seite stellt. Der Begriff der a.lichen Handlung ist enger als der der freiwilligen Handlung, der die Grenze der sittlichen Bewertung markiert. Während über die Freiwilligkeit einer Handlung neben der Rückführbarkeit des Handlungsprozesses auf den Handelnden als seinen Ursprung vor allem dessen Wissen bzw. Nicht-Wissen um die Handlungsumstände entscheidet, ist zur Klärung ihrer A.lichkeit die Frage maßgeblich, ob die Handlung auf Überlegung und einem daraus resultierenden Vorsatz beruht. Eine A. und das aus ihr hervorgehende Handeln können voneinander unterschieden werden: Sie können zeitlich auseinander fallen; man kann eine A. haben und die intendierte Handlung dann doch nicht ausführen; man kann seine A. erreichen oder verfehlen. *Thomas v Aquin* bestimmt die I. – im Anschluss an *Aristoteles* (Nik. Eth. III) – als einen Akt des Willens, der die anderen menschlichen Vermögen (das Wahrnehmungsvermögen, das Strebevermögen etc.) auf ein Ziel hin bewegt (Sth I-II q 12 a 1). Und die durch sie

ermöglichten spezifisch menschlichen Handlungen (*actiones humanae*) beschreibt er als solche, die aus einer überlegten Willensbildung hervorgehen. Dabei unterscheidet sich der Wille von einer Neigung (*inclinatio*) dadurch, dass die von ihm hervorgebrachten Vorstellungen, die zum Handeln bewegen, das Ergebnis eines vorangehenden Reflexionsprozesses sind. Eine vorausgehende A. ist allerdings nur für diesen Typ von Handlung erforderlich. Es gibt auch Handlungen, die deshalb als a.lich gelten, weil sie von einer A. begleitet werden, wie z.B. spontane Handlungen oder Nebenhandlungen. Der Begriff der A. ist also mehrdeutig. Das i.ale Objekt kann z. B. mehr oder weniger allgemein bzw. spezifisch sein.

Es ist sinnvoll, zwischen  $\nearrow$  **Motiv** und A. einer Handlung zu unterscheiden. Die A. umfasst im Unterschied zum Motiv nicht nur das angestrebte Ziel, sondern auch die Mittel zu diesem Ziel, und ist deshalb nur dann erreicht, wenn das Ziel auf die beabsichtigte Weise erreicht wurde. Da A.en im menschlichen Leben niemals isoliert vorkommen, führt die Frage nach der richtigen A. unweigerlich zu der nach dem richtigen Lebensentwurf bzw. der nach den richtigen Maximen.

*Aristoteles*: Nik. Eth. III; *T v Aquin*: STh I-II q 6–21. – *G Anscombe*: A., Fr 1986; *R M Hare*: I., in: *J Macquarrie / J Childress* (Hg): *A New Dictionary of Christian Ethics*, Lo 1986; *D Davidson*: Bea.igen, in: ders.: *Handlung und Ereignis*, F 1990; *F Ricken*: *Allgemeine Ethik*, Kapitel C, St 42003.

TRAMPOTA

**Absolut** (lat. ab-solvere: losgelöst, im Gegensatz zu relativ: bezogen) a. wird dasjenige genannt, welches in einer bestimmten oder in jeder Hinsicht als unabhängig von Bezügen, die es konstituieren, also von Bedingungen, gedacht werden muss. Der Radikalität des Philosophierens entspricht die Frage nach einem Letzten und Unbedingten, dem schlechthin A.en. Bereits die Vorsokratiker fragten nach einem nicht mehr auf anderes zurückführbaren Ursprung der Dinge (der Arché). Nach *Platon* ist dieses als höchstes Gutsein zu bestimmen (das mehr ist als faktisches Sein), weil erst in ihm ein letztes Umseiner selbstwillen gedacht werden kann, welches das wahrhaftige Unbedingte, das »Anhypotheton«, ist (*Politeia* 511b). Dieses ist realer Grund aller Dinge, höchstes Ziel des Strebens und letzter Grund unseres Erkennens. Damit sind auch die verschiedenen Dimensionen der Frage nach dem A.en angesprochen. Nach einem letzten in sich stehenden  $\nearrow$  **Sein** fragt die  $\nearrow$  **Ontologie**, nach einem höchsten Wert die  $\nearrow$  **Ethik** und nach einer letztbegründeten Erkenntnis die  $\nearrow$  **Erkenntnistheorie**. *Platons* Einsicht in die Zusammenführung der Fragerichtungen war wegweisend für die in den großen metaphysischen Systemen der abendländischen Philosophie artikulierte Einsicht, dass ursprüngliches Sein, höchster Wert sowie der Grund alles Erkennens und Wollens letztlich identisch sein müssen, da ein Sein durch sich selbst nur als Sein um seiner selbst willen gedacht und seiner eigenen Präsenz in Erkennt-